

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: *Witig und Scholle*, *Der deutsche Arbeiter*, *Die deutsche Frau*, *Behemisse und Wehrkraft*, *Bilder vom Tage*, *Sittlerjugend*, *Der Sport vom Sonntag*

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold/Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086  
Girokonto 582 Kreispartei Nagold. In Konfliktfällen od. Zwangsvergleichen wird für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zelle od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 66

## Paris im Generalstreik

### Neue Drohungen der Gewerkschaften — Krise der „Volksfront“

gl. Paris, 18. März.

Die weitere Entwicklung in Frankreich nach der wöchentlichen Straßenkämpfe in Lichy ist noch nicht zu übersehen. Kommunisten und Gewerkschaften scheinen ihren Vorstoß gegen das Kabinett Blum, der gegen dessen „Pause“ gerichtet ist, weiter vorzudrängen zu wollen. Dies enthält mit brutaler Offenheit die Begründung des am Donnerstagvormittag durchgeführten Generalstreiks in Paris durch den Pariser Verband der marxistischen Gewerkschaften UGT. Der Generalstreik wird darin als ein Protest gegen die ununterbrochenen Herausforderungen der faschistischen Banden (??) und als Warnungssignal bezeichnet. Der Gewerkschaftsausschuss will nämlich in wenigen Tagen wieder zusammentreten, um, wie es hieß, die Lage zu prüfen und die Entschlüsse danach zu fassen.

### Gewerkschaften im Fahrwasser Moskaus

Die Gewerkschaften segeln ganz im Fahrwasser Moskaus, wie ihre Forderungen deutlich beweisen: Die „faschistischen Banden“ sollen sofort aufgelöst und Oberst de la Rocque gefangen gesetzt werden! Ebenso hat die Polizei, die in Lichy von den kommunistischen Banden angegriffen worden war, das Ausschalten der roten Drahtzieher herbeizuführen und ihre Forderungen „nach scharfsten Maßnahmen“ gegen die Verantwortlichen der tragischen Schießerei“ auszulösen. Dieses „Halb- den - Dieb“ - Geschrei wird noch ergänzt durch das Verlangen nach „Reinigung“ der Armee, öffentlichen Verwaltung und Polizei. Dagegen zeigt die Linksgruppe der Kammer keine Reigung, die Vorfälle in der Kammer öffentlich besprechen zu lassen und drängt auf baldige Parlamentsferien, die, wie man hört, sogar bis zum 20. Mai dauern sollen.

### Paris im Generalstreik

Der Generalstreik ist am Donnerstagvormittag allgemein durchgeführt worden. Streikposten sorgten für die Einhaltung der Streikparole. Am meisten von ihr waren die Arbeiter und Angestellten selbst überzeugt, als sie am Morgen keine Verkehrsmittel vorfanden. Die Streikparole war erst um 1.30 Uhr morgens ausgegeben worden. Gegen Mittag zogen Streikende in das Zentrum der Stadt, die Internationalen grölend. Der Ordnungsdienst trug diesmal keine Stahlhelme und Karabiner, sondern nur Hüte und Revolver. Jeder Hauptposten hatte einen Trompeter bei sich, damit gegebenenfalls vor dem Gebrauch der Schußwaffe die vorgeschriebenen Hornsignale, mit denen die Menge zum Auseinandergehen aufgefordert wird, ertönen konnten. Auf einem Boulevard umjogte die Menge zwei Polizisten, die einen jungen Mann abführten, ohne daß zu erkennen war, ob es sich um einen Verletzten oder einen Verletzten handelte. Die Menge nahm mehrmals gegen die Polizisten Stellung.

### Neue Streikhefte und Streikausbrüche

Einige Werke in der Pariser Gegend konnten aus technischen Gründen die Arbeit nicht sofort wieder aufnehmen. Darauf sind die Belegschaften dieser Werke, darunter Citroën, Renault, und eine große Flugzeugfabrik, geschlossen in den Ausstand getreten. Ebenso streiken seit Donnerstagmorgen früh auf Veranlassung ihrer Gewerkschaft die Transporthelfer und Kraftwagenführer der Lagerhäuser der französischen Tabakregie. In Lichy fordern die Kommunisten an allen Streikenden zu einer Rundgebung in Lichy gegen die „Faschisten“ auf. Die Pariser Parteikammer hat in einem Schreiben an Blum energisch gegen die Streikhefte protestiert.

### Erste Krise der „Volksfront“?

In den Presseauseinandersetzungen über die Folgen der blutigen Nacht von Lichy ist vor allem die Haltung der radikalsozialistischen Blätter bemerkenswert. In radikalsozialistischen Kreisen beginnt es allmählich

zu dümmern, daß die „Volksfront“-Ehe mit den Kommunisten eine gefährliche Sache war. Insbesondere der Generalstreik hat auf den Mittelstand, auf den sich die Radikalsozialistische Partei fast ausschließlich stützt, starken Eindruck gemacht und zum Nachdenken veranlaßt. „Le Roublet“, das Blatt des Kammerpräsidenten und Vaters der „Volksfront“, Herriot, erklärt, daß die Polizei in der tragischen Nacht ihre Pflicht getan und einem unerhört heftigen Ansturm standgehalten hat. Sie hat sich daher um die Republik sehr verdient gemacht. Auch die übrige Presse mit Ausnahme der schamlos heulenden Linksblätter fordert von der Regierung die Sicherung der Ordnung gegen die Unordnung. „Echo de Paris“ macht Blum für das Drama von Lichy verantwortlich; man kann nicht ohne Gewalt säen und mit der erhobenen Faust regieren und das Volk zum Klassenkampf auffordern, ohne eines Tages die Früchte einer derartigen Aufwiegelung zu ernten.

Es spricht Bände, daß die amtliche sowjetrussische Nachrichtenagentur am Donnerstag aus Moskau berichtet: „Die Sowjetunion feiert am Donnerstag den Jahrestag der Pariser Kommune von 1871. Die Presse widmet

## Belgien lehnt Pariser Erpressung einmütig ab

### Befriedigung über die Haltung Deutschlands und Italiens in der Westpaktfrage

× Brüssel, 18. März.

Die Erpressungsversuche vor allem der dem französischen Außenministerium nahestehenden Presse an Belgien im Zusammenhang mit den Westpaktbesprechungen haben in Belgien einen äußerst schlechten Eindruck gemacht. Wegen der französischen Drohung, daß Belgien, wenn es keine vom König Leopold III. am 14. Oktober 1936 angebotene Neutralitätspolitik fortsetzt, nicht mehr mit der französischen „Sicherheitsbürgschaft“ rechnen könnte, wenden sich zwei in völlig entgegengesetzten Lagern stehende Brüsseler Blätter.

„Libre Belgique“, das führende katholische Blatt, befehlt die französische Presse, daß die von Belgien geforderte Bürgschaft kein Alibi ist, das Belgien von der Verantwortung seines Nachbarn erdittert. Belgien hat angesichts seiner geographischen Lage einen Anspruch auf die Unterstützung durch seine Nachbarn. Wenn die französische Presse ihren Druck auf Belgien weiter ausüben will, so wird die Antwort nicht ausbleiben. Wenn Frankreich sich gegenüber Belgien zu nichts verpflichtet will, so wird Belgien unter Umständen die gleiche Haltung einnehmen. „Politik Staat“, das Organ der Nationalsozialistischen Bewegung, erklärt: „Die Reaktionen der französischen Presse haben den Vorzug, Klarheit zu schaffen: Wir kriechen entweder in das französische Garn oder man läßt uns bei einem Angriff in Stich. Dabei glaubt niemand auch nur einen Augenblick daran, daß das Deutsche Reich Angriffsabsichten auf Belgien hat. Locarno lag nicht in unserem Interesse, wohl aber war es ein Vorteil für Paris. Es hat den Anschein, daß in belgischen Kreisen die Nüchternheit immer mehr die Oberhand gewinnt und daß man auf dem Gebiet der internationalen Verpflichtungen nur so weit gehen will, als es mit den Interessen Belgiens übereinstimmt.“

Im Zusammenhang mit der Anwesenheit des belgischen Staatsmannes G. Hymans in London, der eine Unterredung mit Eben hatte, berichtet der „Star“, daß Belgien nicht gewillt ist, irgendeiner Nacht das Durchmarschrecht für Truppen und das Heberherrschungsrecht für Militärflugzeuge zu gewähren. In London sei man entsetzt über die „Uninteressiertheit“ Belgiens an weiteren Generalstabbesprechungen.

diesem Jahrestag zahlreiche Aufsätze und veröffentlicht eine große Zahl interessanter historischer Dokumente, die sich auf den Deutsch-französischen Krieg und die Pariser Kommune beziehen.

### Italienischer Pavillon befehlt

Die italienische Presse, die ausführlich über die Lage in Paris berichtet, verzeichnet den Protest des italienischen Botschafters gegen die Befestigung des italienischen Pavillons auf der Pariser Weltausstellung durch Streikende.

### Schußbereit gegen Subtendente

Prag, 18. März.

Nach einer Meldung des Henlein-Organs „Die Zeit“ hat der Gendarmehauptling von Reichstadt, dessen Bevölkerung erfahren hatte, daß Henlein durch das Städtchen kommen werde, und sich deshalb auf dem Marktplatz versammelt, um ihn zu empfangen, nicht nur die Räumung des Marktplatzes brutal durchgeführt, sondern auch, als der Bürgermeister von Reichstadt, Held, von einer Fahrt zurückkam, einer jungen Frau mit dem Erschießen gedroht, weil sie wie die anderen Leute „Heil“ gerufen hatte. Der Bürgermeister mußte den schleichenden Gendarmen über seine Pflichten belehren. Konrad Henlein kam in diesem Augenblick dazu und wurde von der Bevölkerung mit Heilrufen begrüßt. Es kam, nachdem sich der aufgeregte Gendarm beruhigt hatte, zu feierlichen Inhabestörungen.

### Holland braucht keine Garantien

Zu den ersten holländischen Kammer legte Außenminister de Graeff noch einmal die Gründe dar, warum der Abschluß eines Garantievertrages für die Niederlande nicht in Frage kommt: Holland hat den Wunsch, selbst für die Unverletzlichkeit seiner Grenzen einzustehen. Diese Gründe Hollands werden, so erklärte de Graeff, vom Deutschen Reich vollumfänglich verstanden.

### Paris möchte neue Militärbündnisse

Das Pariser „Deuxième“ berichtet von Verhandlungen der Staaten der Kleinen Entente über die Umgestaltung ihrer militärischen Abmachungen, die bisher nur für den Fall eines Angriffs von ungarischer Seite her Geltung hatten, und nun auch auf alle übrigen Länder ausgedehnt werden sollen. Obwohl die seit sechs Monaten laufenden Verhandlungen bisher geheimgehalten wurden, erklärt das Blatt, kann wohl angenommen werden, daß Frankreich diesen Bemühungen nicht gleichgültig gegenübersteht.

### Das Echo bei den Deutschen in Polen

zu den Erklärungen des Gauleiters

Josef Wagner

Polen, 18. März.

Die „Deutschen Nachrichten“ in Polen, das Hauptorgan der jungdeutschen Erneuerungsbewegung in Polen, stellen zur Rinderheiterklärung des schlesischen Gauleiters fest: „Die Erklärung ist so eindeutig und klar, daß an ihr überhaupt nicht gedeutet werden kann. Das Geschrei, das lebhafte im Senat und hierauf in einem Teil der polnischen Presse aber angebliche Bedrückung der Polen im Deutschen Reich erhoben wurde, wird durch diese Erklärung sicherlich zum Schweigen gebracht werden. Wir unterstreichen die Zusage des Gauleiters Wagner: Der polnischen Minderheit wird volle politische, wirtschaftliche und kulturelle Freiheit auch nach dem Erlöschen des Senats Abkommens gewährt. Hier ist keineswegs, und das darf nicht übersehen werden, nur die Rede von wirtschaftlichen und kulturellen Freiheiten, die man uns in der polnischen Presse manchmal gnädig einzuräumen geizt, sondern auch von einer politischen Freiheit. Die bösen Deutschen und einer ihrer maßgebenden Führer haben wie-

der einmal in eindeutiger Weise ihrem zwischenböllischen Friedenswillen Ausdruck verliehen und auf dem so delikaten Gebiet zwischenstaatlicher Beziehungen so klare Formulierungen abgegeben, denen — das wissen wir — auch Taten folgen werden.“

## Lumpenhilfe in Oslo

### Ausschlüßreicher Tätigkeitsbericht des norwegischen Nobelpreis-Ausschusses

× Oslo, 18. März.

Der Tätigkeitsbericht des norwegischen Nobelpreis-Ausschusses, der bekanntlich dem Landesverräter Offseth den Friedensnobelpreis für 1936 zuerkannt hat, läßt über die Tendenz dieses „Friedens“-Ausschusses keine Zweifel zu. Außer den zwei Friedenspreisen 1935 und 1936 hat der Ausschuss noch drei Stipendien ausgeteilt, von denen 5000 Kronen Frau Bise Lindbaek als „Unterstützung für ein Werk über Norwegen und den Völkerbund“ erhielt, 4000 Kronen der Salonbolschewist Arne Ordning für „ein Werk über die Erste Internationale“ und 3000 Kronen der Landesverräter Ludwig Duidde für ein Werk über „Die Friedensbewegung in Deutschland während des Weltkrieges“ oder, wie die norwegische Zeitschrift „Nagatrol“ richtigstellt, für „Landesverrat während des Krieges!“

Eine Stellungnahme zu einer solchen „Tätigkeit“ des norwegischen Nobelpreis-Ausschusses erscheint uns völlig überflüssig!

## Das hat lange gedauert!

### Enzyklika des Papstes gegen den gottlosen Kommunismus

× Rom, 18. März.

Die schon lange erwartete Enzyklika des Papstes gegen den Kommunismus wird heute vom „Osservatore Romano“ veröffentlicht werden. Sie sagt dem atheistischen Kommunismus den Kampf an und wendet sich gegen seine falschen Ideale, mit denen er die Menschen blendet. Der Papst verurteilt ferner die „schwerwiegenden Irrtümer“ (Irrtümer?) und die „betäubenden Wirkungen“ des Kommunismus in Mexiko, Spanien und besonders in Sowjetrußland, das „sozialen zum Experimentierfeld der neuen Doktrin“ ausgewählt wurde. „Dem wahren russischen Volke, dem unterdrückten und reich geprüften“ drückt der Papst dabei sein väterliches Mitgefühl aus. Abschließend fordert das Oberhaupt der katholischen Christenheit alle Gottgläubigen auf, „dem wütenden Ansturm der Gottlosen Widerstand zu leisten und ihren zerstörerischen Einflüssen entgegenzutreten.“

Der Papst fordert weiter zur Rettung der christlichen Kultur auf: „Der bolschewistische Kommunismus ist in seinem innersten Kern schlecht und es darf sich auf keinem Gebiete mit ihm auf Zusammenarbeit einlassen, wer immer die christliche Kultur retten will. Und wenn einige Gedächtnisse zum Sieg des Kommunismus in ihrem Lande beitragen, gerade sie würden als erste Opfer ihres Irrtums fallen!“

## 48 000-Tonnen-Schlachtschiffe?

### Zusammenbruch der qualitativen Rüstungsbegrenzung wird befürchtet

London, 18. März.

In Großbritannien rufen die — anscheinend wohl begründeten — Gerüchte, daß Japan eine Festlegung der Kalibergröße für Schiffgeschütze auf 35,5 Zentimeter ablehne, starke Unruhe hervor. Japan ist die einzige Seemacht, die dem diesbezüglichen Londoner Abkommen nicht beigetreten ist; die erwähnte japanische Haltung würde zum Zusammenbruch des Londoner Abkommens führen, da dann alle Mächte zum 40,5-Zentimeter-Geschütz übergehen würden. Das aber hätte zur Folge, daß auch über die 35 000-Tonnen-Beschränkung hinausgegangen wird. In britischen Admiralskreisen wird die Auffassung vertreten, daß man

dann Schlachtschiffe von 48.000 Tonnen bauen müßte. Bekanntlich hat Großbritannien solche Schlachtschiffe schon nach dem Kriege auf Stapel gelegt, während des Baues aber auf Grund des Washingtoner Flottenabkommens wieder abgebrochen.

Die bis zur Unterschrift gediehenen deutsch-britischen Besprechungen über ein qualitatives Flottenabkommen sind vertagt worden, da die Verhandlungen zwischen Großbritannien und Sowjetrußland nicht zum Abschluß gelangen konnten und der Verhandlungsführer auf britischer Seite eine private Reise nach den Vereinigten Staaten antreten mußte.

**Streikgefahr in Polen beseitigt**  
Kattowitz, 18. März.

Die drohende Streikgefahr im polnischen Bergbau ist zunächst beseitigt, nachdem der nach Kattowitz einberufene Betriebsrätekongreß am Mittwochabend einen neuen Schiedspruch des Schlichtungsausschusses angenommen hatte, der den Forderungen der Arbeitnehmer entgegenkommt. Es bleibt nun aber abzuwarten, welchen Standpunkt die Unternehmer einnehmen werden.

**Ein neuer Blutzuge der Bewegung**  
Bk. Berlin, 18. März.

In Offen ist SA-Truppführer Alfred Schroer vom Sturm 3/58 an den am 26. Juli 1932 im SA-Dienst erlittenen Schußverletzungen gestorben. Schroer erhielt im Juli 1932 bei einem Heberfall kommunistischer Wundbanden auf einen Flugblätter verteilenden SA-Trupp einen Lungen- und einen Beinshuß; nach viereinhalbjährigem Krankenhauf ist er nun seinen Verletzungen erlegen und damit ein neuer Blutzuge für die Bewegung getoorden.

**„Gib mir vier Jahre Zeit!“**  
Die große Leistungsschau des Nationalsozialismus

Vom 29. April bis 30. Juni 1937 wird die Ausstellung „Gib mir vier Jahre Zeit!“ auf dem Gelände der Berliner Messestadt die gewaltige Aufbaubarkeit der vergangenen vier Jahre zusammenfassend behandeln und damit wohl das interessanteste Ausstellungsergebnis der letzten Jahre werden. Diese umfassende Leistungsschau des Nationalsozialismus ist ein nachträglicher Rechenschaftsbericht der Reichsregierung über die ersten vier Jahre Aufbaubarkeit; ihre Bedeutung geht daraus hervor, daß der Führer in seiner Reichstagsrede am 30. Januar ausdrücklich auf diese Ausstellung hingewiesen hat. Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volkserziehung und Propaganda, Dr. Goebbels, dem Ehrenvorsitz gehören alle Männer des Staates und der Bewegung, 41 an der Zahl, die an leitender Stelle am Aufbau mitgewirkt haben, an.

**Politische Kurznachrichten**

**Kulturtagung der Reichsstudentenführung**

Auf der Kulturtagung der Reichsstudentenführung befaßte sich Reichsstudentenführer Dr. Scheel ausführlich mit den Maßnahmen, die zum Neuaufbau des Hochschulwesens jetzt von der Reichsstudentenführung vorbereitet werden. Es ist mit einer Vereinfachung der Kolleg- und Studiengänge, aber auch mit der Verteilung des Studienjahres an Stelle der bisherigen Zweiteilung zu rechnen. Die Ausführungen des Reichsstudentenführers ließen erkennen, daß vor allem im Hinblick auf den Vierjahresplan fieberhaft gearbeitet wird, Hochschulwesen und Studententum den Erfordernissen der Zeit anzupassen.

**Devisenverordnung im Nationalsozialismus**

Eine Verordnung der spanischen Nationalregierung verpflichtet alle spanischen Staatsangehörigen zur Ablieferung der in ihrem Besitz befindlichen Devisen, ausländischen Schuldscheine und in- und ausländischen Wertpapiere.

**Mussolini in Tripolis**

In Tripolis wohnte Mussolini nach der Einweihung von zwei Häusern des Fascio einem Mannöver der Kolonialtruppen bei. Bei einer Waffenübung am Nachmittag wurde Mussolini ein Ehren diploma des Islam überreicht.

**Weltanschauliche Schulung der Ordnungspolizei**

Der erste Einweisungslieutenant der weltanschaulichen Schulungsleiter der Ordnungspolizei ist ernannt worden. Die Schulungsleiter werden von Rasse- und Siedlungshauptamt der SS, gestellt.

**Erhöhung der Einfuhr aus den Niederlanden**

Auf der ersten ordentlichen Tagung der deutsch-niederländischen Regierungsausschüsse im Jahre 1937 konnte dank der verhältnismäßig günstigen Entwicklung der Berechnungskonten eine Erhöhung der Einfuhr aus den Niederlanden für das zweite Vierteljahr 1937 vorgelesen werden. Wenn sich die deutsche Ausfuhr nach Holland weiter günstig entwickelt, ist trotzdem eine Abnahme des Rückstandes auf dem Berechnungskonto zu erwarten.

**Französische Zeitblätter verlieren Leser**

Das mit Moskauer Geldhilfe gegründete und von dem Juden Bloch geleitete Pariser Abendblatt „Le Soir“ scheint eine regelrechte Pleite zu werden, da trotz großer Geldeinwendungen sich die gemündete Leserschaft nicht einstellt. Die Romantiker wartet deshalb das weitere Schicksal dieses Blattes ab, ehe sie Geldmittel für die Gründung eines neuen kommunistischen Blattes in

Bordeaux bergibt. Im übrigen ist die Leserschaft der Zeitblätter in Frankreich allgemein zurückgegangen.

**Jüdische Emigrantenfürer sind unbeliebt**

Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus erklärte der Innenminister Sir John Simon, daß die Aufenthaltsgenehmigung für jüdische Emigrantenfürer aus dem Deutschen Reich nur unter der Bedingung erteilt wird, daß sie nach Abschluß ihrer Schulausbildung England sofort wieder verlassen und so dem britischen Wirtschaftswesen fernbleiben.

**Londoner Antwort an Valencia**

Die Londoner Antwort auf den Vorschlag der Valencia-Polschewisten, Barzilo neu zu verteilen, dürfte heute abgehen. Sie wird den Vorschlag als gegen das Nichtmischungsabkommen verstößend ablehnen.

**Polnisch-litauische Begegnung?**

Nach 17 Jahren haben sich nach Berichten der polnischen Presse die Außenminister Polens und Litauens in Warschau an der Riviera getroffen und die Möglichkeit offizieller Verhandlungen erörtert. Die Begegnung ist in Warschau deshalb besonders groß, weil die Gerüchte von dieser Unterredung behaupten, daß die Warsauer Frage schließlich umgegangen worden sei.

**Keine Streikgefahr in Ost-Obereschlesien**

Die Streikgefahr ist ostoberschlesischen Kohlengebiet ist mit der Annahme der Lohnbeschlässe des Schiedsgerichtes durch den Kongreß der Bergarbeiter-Organisation beseitigt worden. Die polnische Regierung hat deshalb auch das Kohlenausfuhrverbot wieder aufgehoben.

**Ausnahmezustand in Jerusalem**

Vier Bombenanschläge und mehrere Schiebereien haben in Jerusalem ein Todesopfer und 31 Verletzte gefordert und große Erregung hervorgerufen. Unter den Opfern befinden sich Araber, Juden, Polyzisten und Briten. Heber die Stadt ist wieder ein beschränkter Ausnahmezustand verhängt worden.

**Studentenruhen in Gizeh**

In Gizeh (Ägypten) kam es zu blutigen Studentenunruhen, wobei die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch machen mußte. Die gesamte bewaffnete Polizei von Kairo ist zur Hilfeleistung angefordert worden.

**Württemberg**

**Bodnang, 18. März.** (Wohnungen, H.J.-Heim und Turnhalle werden erstellt.) In der letzten Beratung mit den Ratsherren, der auch Kreisleiter Durr anwohnte, erstattete Bürgermeister Dr. Riehard den Jahresbericht für 1936. Das Jahr 1936 brachte einen günstigen Abschluß mit einem Ueberschuß von etwa 80.000 RM. Das gesamte Stadtvermögen stand auf Ende 1936 mit 2,9 Millionen RM, Ende 1936 mit 3,2 Millionen RM zu Buch. Das rasche Anwachsen der Stadt hatte einen Wohnungsmangel zur Folge. Es fehlen etwa 250 Wohnungen. In Zukunft wird vor allem die Förderung des Kleinwohnungsbaus notwendig bleiben. Die zeitlich nächste Aufgabe ist die Fertigstellung der Turnhalle. Die Unterstützung und finanzielle Beteiligung der Stadt bei der Erstellung eines H.J.-Heimes entsprechend der Stärke der organisierten Jugend ist eine Selbstverständlichkeit. Ein Schulhausneubau rückt auch immer näher. Ferner muß der Neubau einer Kleinkinderkule in Aussicht genommen werden.

**Nationale Fahnen auf Madrider Gebäuden**

Massenerhörungen bei den Bolschewisten

— sl. Salamanca, 18. März.

Die Widerstandskraft der Bolschewisten in Madrid scheint in der allgemeinen Unordnung und Unhygiene immer mehr zu erlahmen. Bezeichnend für die Stimmung in der Stadt ist es, daß, nachdem auf vielen Häusern in der Stadt schon in den letzten Tagen weiße Fahnen erschienen sind, nunmehr auf einzelnen Dächern auch schon nationale Fahnen gehißt wurden. Dies weist darauf hin, daß die Uebergabe der Stadt nur noch eine Frage der Zeit sein kann. Ein weiteres Anzeichen des beginnenden Zusammenbruchs sind die sich häufenden Erschießungen von Marxisten. So wurden wieder 11 Kommunisten erschossen, weil sie einen Anschlag auf den sogenannten „General“ Maja beabsichtigt haben sollen. Darunter befand sich ein bolschewistischer Anführer, der erst kürzlich vom „Verteidigungsrat“ einen „Tapferkeitsorden“ erhalten hatte. Bei seiner Vernehmung erklärte er, daß ihn die kommunistischen Methoden tief enttäuscht haben und daß er für den Kommunismus nicht mehr kämpfen wolle.

**Rege Tätigkeit der nationalen Flieger**

Die nationalen Flieger unternahmen am Donnerstag trotz des anhaltend schlechten Wetters verschiedene erfolgreiche Vorstöße an der Gudadalajara-Front. So konnten sie zwischen Loriza und Behuaga Aufsammlungen bolschewistischer Soldaten durch Bombenabwürfe auseinanderreiben. Zwischen Trijuque und Loriza wurde ein Gutshof, in dem sich das bolschewistische „Hauptquartier“ des Kampfabschnittes befand, durch Fliegerbomben völlig zerstört. Zehn bolschewistische Anführer wurden getötet. Bei Caracena flog ein Pulverturm der Bolschewisten in die Luft, gleichfalls von einer Fliegerbombe getroffen. Die nationale Artillerie war ebenfalls sehr lebhafte.

**Der Friedensruf des Frontsoldaten Adolf Hitler**

Reichsriegsopferführer Oberlindober sprach in Stuttgart

Stuttgart, 18. März.

Auf einer von Tausenden von Stuttgarter Frontsoldaten und Volksgenossen besuchten Kundgebung, zu der die Kreisleitung Stuttgart-Stadt der NSDAP, aufgerufen hatte, sprach am Donnerstagabend in der festlich geschmückten Stadthalle der Reichsriegsopferführer Hg. Hanns Oberlindober. An der Veranstaltung nahm auch Ministerpräsident Mergenthaler mit zahlreichen Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht sowie des Reichsriegerbundes „Kampfbauer“ teil.

Ausgehend von dem Fronterlebnis schilderte der Reichsriegsopferführer eindringlich den Zerfall der Heimat und das Zertrümmern jener Revolution von 1918, die in vielen Frontkämpfern den Glauben an die Heimat zerbrochen hatte. Damals lag ein unbekannter Soldat erblüdet in einem Lazarett. In dieser Nacht der Blindheit erkannte dieser Mann die Pflicht, sein Volk zu retten. Dieser unbekanntes Gefreite des Weltkriegs, Adolf Hitler, konnte seinen großen Entschluß nur fassen, weil er an die ewigen Tugenden des Frontsoldaten geglaubt hat. Ihm ist auch in vier Kampfsjahren das Größte gelungen, nämlich das Todesurteil von Versailles zu verzerren.

In seinen weiteren Ausführungen befaßte sich Hg. Oberlindober einerseits mit den Voraussetzungen, die diesen Kampf des Führers um Ehre und Freiheit der deutschen Nation möglich gemacht haben, und andererseits mit jenem geringen Hundertstiel von Zeitgenossen, die entweder den Weg zum Führer nicht gefunden haben und nicht finden wollten oder die sich mit einem falschen Gipfelbrenntnis begnügen. Mit schärfster Eindringlichkeit kennzeichnete der Reichsriegsopferführer den Bolschewismus als den Friedenshörer in der Welt. Deutschland hat ihn niedergeworfen. Aber der Welt wird es nicht erspart bleiben, sich mit ihm auseinanderzusetzen, der im Südwesten und Westen Europas bereits seine Stützpunkte gefunden hat. Tagoegen ist Deutschland ein Garant und Beschützer des Friedens, wie auch die vom Bolschewismus noch nicht angegriffenen Völker und ihre Völkern, das sind eben ihre Frontkämpfer, nichts anderes wollen als den Frieden. Die Aufrichtung Deutschlands richtet sich nicht gegen irgendeine andere Nation, sondern sie weicht ausschließlich für unser eigenes Volk, für seine Sicherheit und seinen Frieden. Diesen Weg geht auch die Außenpolitik unseres Führers, der immer wieder seine Bereitwilligkeit zu diesem Frieden der Ehre und Freiheit betont.

Mit diesem Bekenntnis zum Frieden und mit der Aufforderung an seine Kriegskameraden, der deutschen Jugend immer ein lebendiges Beispiel zu geben, schloß der Reichsriegsopferführer seine Rede, die mit härtestem Beifall aufgenommen wurde.

**Ein Auto fuhr in den Straßengraben**

Stuttgart, 18. März.

Ein Stuttgarter Kraftwagen kam auf der Straße Reichenbach-Busenbach (bei

**1,5 Millionen Menschen besuchten Friedrichshafen**

Friedrichshafen, 18. März. Auf der Jahrestagung der am Fremdenverkehrsverband der Stadt interessierten Kreise, zu der Bürgermeister Bärlin als Leiter des Saals, Wehrmeister eingeladen hatte, gab der Bürgermeister eine Rückschau auf den Fremdenverkehr im Jahre 1936. Trotz der teilweisen Abnahme der Witterung sind die Ergebnisse des Jahres 1936 auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs als gut zu bezeichnen. Nach der Fremdenverkehrsstatistik kamen im Jahre 1936 insgesamt 1,5 Millionen Personen von auswärts nach Friedrichshafen, gegenüber nur 800.000 im Jahre 1935. Unter den 1,5 Millionen Fremden befanden sich im Jahre 1936 allein 142.554 AdF-Gäste. Der großartige Erfolg der Fremdenverkehrs in Friedrichshafen ist neben den natürlichen Vorzügen der Stadt mit vorrangigsten auf eine auf verschiedene Weise durchgeführte Verkehrswerbung, Bürgermeisters Bärlin gab gleichzeitig einen Ausblick auf die kommende Verkehrszeit. Die Stadt Friedrichshafen wird wiederum alle Möglichkeiten in Verkehrswerbung benutzen. Für das Jahr 1937 sind eine große Reihe von Veranstaltungen geplant, so u. a. 40 große Promenadenkonzerte, Konzerte der Kleinen Kurmusik, Aufführungen der Württ. Landesbühne und Veranstaltungen der im Neuaufbau begriffenen NS-Kulturgemeinde. Die Luftverkehrsgesellschaft Konstanz vermittelt Rundflüge mit ihrem Delfin. Da das Luftschiff LZ 127 voraussichtlich seine Amerikafahrten von Friedrichshafen antreten wird, außerdem LZ 130 zur Zeit im Bau ist, dürfte Friedrichshafen auch 1937 mit einem starken Fremdenverkehr rechnen.

**130 im Rohbau fertig**

Friedrichshafen, 18. März. Der Rohbau des LZ 130 ist mit dem heutigen Tage vollendet. Aus diesem Anlaß wurde ein schlichtes Richtfest gefeiert. NS-Vertreter Dipl.-Ing. Ingénieur Knud Gedenner vor der Mannschaft erschienen, überbrachte Werkleiter Kugler dem Leiter des Werksbetriebes namens der gesamten Belegschaft die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 35. Geburtstag und meldete die Fertigstellung des Schiffes im Rohbau. Gewerkschaftsführer Hemeier sprach den Nichtspruch und brachte ein Wohl aus zum Gedächtnis des Montageleiters. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer verabschiedete das Glas am Schiffkörper mit tausend Wünschen für LZ 130. Obermeister Kugler sprach seinen Arbeitern Dank aus und betonte, daß es erfreulich sei, daß Ziel am Geburtstag des Montageleiters erreicht zu haben. Montageleiter Knud Gedenner dankte den Arbeitskameraden und gab seiner Freude Ausdruck über die Fertigstellung des Rohbaues. Die Termine für das nächste Luftschiff LZ 131 liegen bereits fest. Er ist ein großes Vertrauen in die „Hochgeräth“ und hoffe, daß sie wiederum die Schweißmacher für die ganze Montage sein. 131 müsse zwölf Monate, nachdem LZ 130 die Halle verlassen habe, klar zum Fliegen sein. Mit Eintraut, Treue, Ehrlichkeit und Kameradschaft werde auch dieses Ziel ohne abgetriebene Gehe erreicht.

**Cholera-Epidemie nach einem Ausflug**

200 indische Kinder gestorben

London, 18. März.

Unter mehreren hundert indischen Kindern, die von einem Ausflug in Coimbatore in Südindien zurückkehrten, ist die Cholera ausgebrochen und hat eine erschreckend hohe Zahl von Opfern gefordert. In kurzer Zeit starben etwa 200 Kinder. Mehrere Familien erlagen innerhalb weniger Stunden der Krankheit. Die Behörden haben umfassende Sicherungsmaßnahmen getroffen, um alle Kranken und Krankheitsverdächtigen zu isolieren.

Seite 3  
Melchior  
unterhält  
verlarm.  
dortin b  
Bild. 35  
Boden. H  
wunde. D  
führte.  
Som 2  
ferrir  
erregte  
dem Bod  
gesellschaft  
ka d  
nachfol  
nach J  
lungen g  
Guard G  
Schiff. D  
Haff r  
den war  
gelang es  
Auch im  
Reide nod  
Geitige  
eine W  
Personen  
die Wag  
tighem.  
Kolladen  
hätte sein  
wohl aber  
nibus.  
waglich  
krämmen  
del ein  
gehört we  
Wagens t  
brud. des  
rung dabo  
Nehinge  
20 u e u  
verschied  
bei der lo  
Kaufhaus  
der Ha  
Sprache.  
finden in  
etwa 22  
ten sicher  
darüber  
müssen.  
Gabeler  
Fels u  
fer u) K  
von der  
1600 K  
müssen an  
für Groß  
Sren g  
Bei den  
eine Abtei  
gehören  
mehr. Mit  
massen br  
den. Stra  
in den v  
beheims  
eingestellt  
der Unfoll  
hofft man  
der aufges  
höre Str  
werden.  
Elloang  
Brandt  
Schmid,  
Knausen,  
hofft weg  
der Bra  
Witwe S  
Höhleran  
hätte geleg  
diesen Alie  
morphom  
verlauft. A  
und Brand  
eigenes K  
Jahre 18  
larken Ver  
überführt  
Schu  
In Sont  
täger Mo  
in gieder  
Reide lamm  
nach den S  
Mit Wirt  
tot Dr. G  
anis Rlan  
Sudwig  
In Rün  
im Steinbr  
Hagd. f.  
hel. Der  
er eis G  
zu lösen.  
Bewegung.  
in den Ste  
tot.  
In Z d  
trage ein  
holen ein  
weil an, u  
der Kultur  
neu lo sch  
Nach in be  
brucht werd  
nach ein y



Verteilungsf. Nachdruck verboten.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Die Fahnenaberdungen der SA, SS, SAH und DAF...

HJ., JV., BdM., JM.

Sonn 126, Organisationsstelle Die Gefolgshafen, die mit den am 8. bezim...

Sonn 126, Verwaltungsstelle Die Beitragsabrechnungen sind sofort einzu...

Gez. 18/126 Die Beiträge für Monat März sind bis spä...

SA- und BdM.-Standort Ragold Der ganze Standort tritt heute abend 19.45 Uhr...

Urteil. Die Angeklagten Hipler, Stodtlich und...

Dem Prozeß lagen die Vorgänge in Altona vom Sonntag, den 17. Juli 1932 zugrunde...

Furchbares Einsturz-Unglück

DNR. Neunort, 19. März 1937.

In einem von 1200 Kindern besuchten Schulgebäude in New London (Texas) erfolgte am...

Gull muß wieder bedauern

Washington, 18. März.

Nachdem der New Yorker Gangsterhaupteing La Guardia vor einigen Tagen...

Arbeit für das Nichteinmischungsamt

Istanbul, 18. März.

In den letzten Tagen haben 11 sowjetrus-

Heute ruft Dr. Len zur Tat!

Berlin, 18. März.

Heute abend übernehmen alle deutschen Sender um 19.55 Uhr einen Sender des...

Von A bis Z erlogen

Brüssel, 18. März.

Von A bis Z erlogen erklären die zustän-

Aus Stadt und Land

Ragold, den 19. März 1937

In der Ehe ist alles gemeinsam, auch die Schuld, genau wie die Verantwortung...

Rameradschaftsabend

Die enge Verbundenheit zwischen Bevölkerung und Einquartierung kam gestern abend beim...

Und wie alles ein Ende nimmt, so auch ein...

Heute früh 7.15 Uhr donnerten die Befehle zur...

Brandfall

Gestern früh 9 Uhr wurde auf dem Dach des...

Ein Jungvolk-Film

Am Samstag, 20. März zeigt das deutsche...

Die ganze Gemeinde hilft am Bau eines HJ.-Heims

Wenn jeder mithilft, muß es auch in der...

Öffentliche Versammlung

Jetschhausen. Am Mittwoch abend lud der...

der keine Gaben, seine Kraft und seinen Besitz...

Saatgutreinigungsanlage

Efringen. Die Spar- und Darlehenskasse...

Vom Kurleben

Bad Teinach. In der Hauptversammlung des...

Wegwechsel

Neuenbürg. Die Kreispartei Neuenbürg...

Letzte Nachrichten

Heimkehr nach schwerer Sturmfahrt

Deutsches Segelschiff nach 67tägiger Reise...

Hamburg, 18. März.

Die bereits berichtet, war das Segelschiff...

Das Schiffschiff, das unter der Führung...

Landdampfer, die herbeigeleitet waren...

Das Urteil im 5. Altonaer Blutsontags-

Altona. Nach achtjähriger Verhandlung...

Eltern kommt!

Die Pimpfe laden Euch zu dem Jungvolkfilm...

Hitler

Einem Weib... in den...

hoben

gen wurde... in der...

hoben

er Johns... in der...

hoben

gen Tag... in der...



### Handel und Verkehr

#### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, den 18. März

Kuhtrieb: 6 Ochsen, 64 Bullen, 90 Rinder, 24 Ferkel, 505 Rinder, 616 Schweine, 1 Schaf.  
 Preise: Ochsen b) 40; Bullen a) 42; Rinder a) 43; Rinder: Andere Rinder a) 36-65, b) 41 bis 55, c) 38-40; Schweine a) —, b) 1. und b) 2, 32, c) 51, d) 48, e) 48, f) —, g) 1. 51-52, g) 2. 47-50.  
 Marktverlauf: Großvieh zugeteilt mit Ausnahme der b-, c- und d-Rühe und der e- und d-Ochsen, Bullen und Ferkel, Ausbittler aber Rotig, Rinder mäßig befehrt, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 18. März.  
 Kuhfleisch a) 73-78; Bullenfleisch a) 72-75; Rindfleisch a) 72-75; Ferkelfleisch a) 73-78; Rindfleisch a) 97-100, b) 86-90; Hammelfleisch b) 86-90, d) 70-78; Schweinefleisch b) 73. — Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Ferkelfleisch lebhaft, Rindfleisch ruhig, Kalbfleisch mäßig befehrt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Biehpreise. Bodnang: Foren 175 bis 278, Ochsen 335-650, Stiere 345, Rinder 358-500, Rinder 170-272, Kalbinnen 300-480 RM. — Feldrennen: Rinder und Kalbinnen 380 bis 500, Rinder 150-300 RM. — Heilbronn: Ochsen 365, Rinder, leer 250-400, Rinder trächtig 350-500, Kalbinnen 300-500, Jungvieh 190 bis 250 RM. — Wehringen: Rinder 400-520, Kalbinnen 340, Jungkinder 190-280 RM.

Schweinepreise. Bodnang: Milchschweine 14 bis 20 RM. — Feldrennen: Säuer 20 bis 36 RM. — Heilbronn: Milchschweine 14 bis 20 RM. — Wehringen: Milchschweine 17 bis 24, Säuer 35 RM. je Stück.

Vorheimer Edelmesspreise vom 18. März. Ein Kilogramm Gold 2540 RM.

Die Hopfenindustrie der Brauereien. Die B. der deutschen Brauwirtschaft weist darauf hin, daß das deutsche Brauwesen aus der Hopfenrente des Jahres 1936 bisher nur rund 130 000 Reichsmark Hopfen aufgenommen habe. Bei Berücksichtigung des augenblicklichen Jahresbedarfs von rund 180 000 Ztr. und der Einfuhr von 20 000 Ztr. aus der Tschechoslowakei ergibt sich, daß eine größere Anzahl deutscher Brauereien zur Zeit nicht einen Hopfenvorrat hat, der den normalen Jahresbedarf übersteigt (d. h. den vorgeschriebenen Vorrat). Die Hauptvereinigung bringt zum Ausdruck, daß sie erachtet, daß jene Brauereien, die nach den eingereichten Schlußrechnungen die vor-

geschriebenen Mengen noch nicht auf Lager haben, die Nachkäufe noch während des laufenden Monats März vornehmen.

Weitere Ermäßigung der Zinsfußpreise. Die Süddeutsche Gebietsgruppe des Zinsfußhandels, Frankfurt a. M., hat mit Wirkung ab 18. März ihre Preise um 1,75 RM. ermäßigt, nachdem bereits am 17. März eine Senkung um 1,25 RM. erfolgt war.

Württembergische Zentralauktion in Stuttgart am 18. März. Ochsenhäute: bis 14,5 kg 58, 15 bis 24,5 kg 81, 25-29,5 kg 88, 30-39,5 kg 104 bis 108, 40-49,5 kg 94-98, 50 und mehr 84 bis 88, Norddeutsche 64; Rinderhäute: bis 14,5 kg 86, 15-24,5 kg 96-104, 25-29,5 kg 97-105, 30-39,5 kg 100-107, 40-49,5 kg 100-104, Norddeutsche 64; Rindhäute: bis 14,5 kg —, 15 bis 24,5 kg 77-85, 25-29,5 kg 84-90, 30 bis 39,5 kg 91-100, 40-49,5 kg 94-99, Norddeutsche 64; Bullenhäute: bis 14,5 kg 64, 15-24,5 kg 78-84, 25-29,5 kg 80-84, 30-39,5 kg 72 bis 83, 40-49,5 kg 60-78, 50-59,5 kg 68-74, 60 und mehr 64-70, Norddeutsche 52; Kalbfleisch: bis 4,5 kg 130-158, über 4,5-7,5 kg 109-120, Norddeutsche 104, über 7,5 kg 101, Erbsen 80.

Freiersteile 60; Hammelfleisch: Wollfelle 60, halbwollig 72, furspinnig — Wollen 52; Kammfelle 60; Tendenz: Das gesamte Geschäft in Großviehhäuten, Kalb- und Schaffellen konnte zu den zulässigen Höchstpreisen abgelehrt werden. — Nächste Auktion am 15. April.

Gmünder Edelmesspreise vom 18. März. Feinsilber Grundpreis RM. 42,70 je Kilogramm, Feingold Verkaufspreis RM. 2840 je Kilogramm, Reinsilber RM. 5,60 je Gramm, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium RM. 3,55 je Gramm, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer RM. 5,45 je Gramm.

### Schaut nach den Rüstkästen!

Gestorben: Marie Gerlach geb. Ebner, 49 J. Herrenberg.

Wie wird das Wetter? Voraussichtlich unbeständig, jedoch zeitweise aufbessernd.

## Länderspiel und Fest der Leibesübungen

beherrschen den Sport über das Wochenende — Außerdem Meisterschaften im Degenfechten und Vereins-Mannschafts-Turnen

Mit zwei Großveranstaltungen rückt die schwäbische Landeshauptstadt über das Wochenende in den Brennpunkt der deutschen Sportöffentlichkeit. Neben dem Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Frankreich und dem Fest der Deutschen Leibesübungen am Samstagabend in der Stuttgarter Stadthalle, bei dem auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten sprechen wird, verbleiben natürlich die wenigen sonst noch vorgesehenen sportlichen Wettkämpfe in Württemberg.

Bereits am Samstagabend wird das Fest der Deutschen Leibesübungen eine reichhaltige und in ihrer Art neue Schau der im Deutschen Reichsbund vereinten Turn- und Sportbewegung für die in- und ausländischen Sportanhänger sein, die anlässlich des großen Fußball-Treffens nach Stuttgart kommen. Selbstverständlich werden dabei alle für die Halle geeigneten Sportarten der Leibesübungen vertreten sein. Im Mittelpunkt des Festes steht dabei eine Ansprache des Reichssportführers von Tschammer und Osten.

Die prächtige und auf ein Hoffungsvermögen von mehr als 70 000 Zuschauern ausgebaute Adolf-Hitler-Kampfbahn ist dann am Sonntag zum zweitenmal Schauplatz eines Länderspiels. Nach dem Eidgenossen spielen erstmals die Franzosen in Stuttgart, deren fußballsportliche Leistungsfähigkeit in den letzten Jahren rapid nach oben stieg. Die deutsche Elitewahl wurde aber so spielfest zusammengestellt, daß man zu ihr volles Vertrauen haben kann. (Wir berichten noch ausführlich über den Kampf.)

Im Fußball ist sonst in Württemberg nicht mehr viel geboten. Meisterschaftsspiele wurden so gut wie alle abgelehrt, lediglich die Bezirksklasse der Abt. Stuttgart holt am Samstag bereits ein wichtiges Spiel nach, in dem der TSV. Münster auf den bereits feststehenden Abteilungsmeister SpVgg. Untertürkheim trifft. Ein Freundschaftsspiel trägt der VfV. Stuttgart ebenfalls am Samstagabend gegen den VfR. Mannheim aus.

Im Handball kommt ebenfalls nur ein bedeutendes Punktspiel zur Entscheidung. In

Sähen muß der bereits feststehende Meister TSV. Altenstadt seine verlustpunktlose Tabellenführung behaupten.

Württembergische Kampfsport-Delegation ermittelt am Sonntag in der Landeshauptstadt in Stuttgart ihren neuen Meister. Titelverteidiger ist SS-Untersturmführer Blapp, der in den Fehden der Gauonderklasse wie Schmid-Mann, Dinkelader, Rudi-Heilbronn, Rudabeck-Weinmann, Eganweiler-Feuerbach, Gehring-Gemahl u. a. sehr starke Mitbewerber hat, so daß unter Umständen seine bisherige Siegesliste wieder unterbrochen werden kann.

Eine Mannschafts-Gaumeisterschaft in neuer Form führen die Turner in Pfigingen durch. Die in ihren Kreisen besten Vereinsmannschaften stellen um die Gaumeisterschaft, wobei die Feuerwehr Stuttgart, falls sie in nächster Belegung antreten kann, der TSV. Altm. der TSV. Edmuthheim, der TSV. Weilingen (Kalligen) und der TSV. Gislarnen wohl die besten Gewinnsozialisten haben dürften.

### Deutsche Mannschaft einetroffen

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft ist bereits im Laufe des Donnerstag vormittags in Stuttgart eingetroffen. Schon am frühen Morgen erreichten die Weltdeutschen Szepan, Neban, Gellach, Benz, Münzberg und Jansch die schwäbische Landeshauptstadt, im Laufe der Vormittagsstunden kamen dann aus München Jakob, Lehner und Goldbrunner und bis zur Mittagsstunde waren dann auch noch Siffing und Ribinger zur Stelle. Dr. Herz nahm keine Schlichtung sofort in landschaftliche Obhut. Die Stimmung der Mannschaft ist aufgezogen.

Das ganze Spiel wird übertragen

Der Reichssender Stuttgart wird am kommenden Sonntag den gesamten Spielverlauf ab 15.00 Uhr übertragen. — Um den Zuschauern die Partiezeit zu verkürzen, werden neben den Vorspielen noch zwei Musikappelle für die Unterhaltung sorgen. Ab 11 Uhr steht eine Gaubandmusikappelle zur Verfügung und ab 13 Uhr spielt eine Kapelle der Wehrmacht.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold Hauptstr. 10/11, Nagold, im Auftrag des gesamten Inhabers einschließlich der Anzeigen Hermann G. H. Nagold

24. Februar 1937: 2685. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

### Osterputz?

Jawohl es ist höchste Zeit! **Terpentin-Erlos, Lobalin Bodenwachs, Dfenfäbter Möbelpolitur usw.** 145 Alles was die Hausfrau dazu braucht, erhält sie billigst bei: **Stadt-Drogerie u. Fotohaus Herbert Neumeister Nagold Calwerstr. 3 Tel. 288**



**Pohl-Creme-Seeife** Die Wirkung ist wundervoll! Preise von: 75 Pf bis 4,50 RM Drogerie Letsche, Nagold



Die neuen **Singer** Kl. 201 die hervorragenden Nähmaschinen. Gebraucht werden in Zahlung genommen. **Singer** Nähmaschinen-A.G. Pforzheim, Leopoldplatz. **Kundendienst** durch Vert.: G. W. Zaiser, Nagold, Marktplatz 11. Niederl.: Bern, Oesterli, Nagold, 139. Heberstr. 6

### Schnelle Hilfe

Wie gut das kühlt! Nur einreiben und schon lassen Kopf-, Zahn-, Leib- u. Gliederschmerzen nach. Flasche 0,75 l. 3,25 l. 10 RM. **Manaxol** Alleinverkauf für Nagold: Vorstadt-Drogerie W. Letsche

Das ist der Witz! - wenig Arbeit - großen Erfolg.

Hauchdünn einwachsen, sofort nachpolieren und schon haben Sie einen fabelhaften, harten Hochglanz, den Sie sogar nass wischen können und der wochenlang anhält, ohne daß Sie neu einwachsen müssen. Verlangen Sie aber ausdrücklich **immer LOBA für den Boden!** Prüfzeichen Deutsches Frauenwerk

### Füllhalter

in großer Auswahl, mit Goldfedern von M. 2.— an in der 125 **Buchhandlung Hans Elser**

### Sommerpfoten

verschwinden durch Frucht's **Schwannenweiß** Die Haut reinigt, befeuchtet u. erfrischt. Schönheitswasser Aphrodite. Vorstadt-Drogerie W. Letsche

### Kosmos

Die Zeitschrift für alle, die Natur und Heimat lieben

3 starke Hefte und ein Buch - Wissen, Bildung und Unterhaltung - nur RM 1.85

Probefeste kostenlos durch Buchhandlung Zaiser, Nagold

### Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“ extra stark, enthalten den seit über 1000 Jahren bekannten echten bulgar. Knoblauch in konzentrierter, leicht verdaulicher Form. Bewährt bei: **Arterienverkalkung** hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- u. gerschlos. **Monatspackung L. M. Za haben: Vorstadt-Drogerie W. Letsche**

### Stad Nagold Neuaufnahme in die Freiw. Feuerwehr

In die Feuerwehr werden auf 1. April 1937 20 Dienstpflichtige neu aufgenommen. 103 Anmeldung kann innerhalb einer Woche auf dem Rathaus, Zimmer 2, erfolgen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Zahl der durch öffentliche Berufspflicht verhinderten Personen nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen wesentlich eingeschränkt wurde. Nagold, den 18. März 1937. Der Bürgermeister: Maier.

### Evangelische Kirchengemeinde Nagold Landes- und Ortskirchensteuer 1936

Die Steueranforderungen sind den Pflichtigen zugegangen. Ueber den Maßstab der Besteuerung gibt der am Rathaus angehängte Tarif Auskunft. Mit Ablauf dieses Monats ist die Kirchensteuer in ihrem gesamten Betrag zur Zahlung verfallen.

Wegen der Festsetzung der Steuerschuld kann von heute an innerhalb eines Monats beim Kirchengemeinderat Einspruch erhoben werden, der über den Einspruch entscheidet. Der Einspruch ist einzureichen beim Bürgermeisteramt, wo im Zweifelsfall auch nähere Auskunft über die Veranlagung der Steuer erhalten werden kann; wird der Einspruch zurückgewiesen oder nicht binnen drei Monaten beschieden, so kann der Steuerpflichtige innerhalb eines Monats nach Eröffnung der Einspruchsentscheidung beim Oberamt Beschwerde erheben. Wegen der Entscheidung des Oberamts steht dem Steuerpflichtigen und dem Kirchengemeinderat innerhalb eines Monats die Rechtsbeschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zu. Nagold, den 19. März 1937. Der Kirchengemeinderat.

### Jetzt Schulbücher bestellen!

**Schulbücher** bestellen! **Buchhandlung G. W. Zaiser** Fernruf 429



Glänzende Schuhe, gepflegtes Leder. durch **Pilo** mit dem Pilopeter.

### NSDAP. Ortsgruppe Nagold

Heute abend 20.15 Uhr spricht im Löwenfaal **Stoßtruppredner Pg. Jens Müller-Oidenburg** über: 115

### Frieden mit Moskau

An dieser Kundgebung nimmt die Partei mit ähnlichen Gliederungen teil. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen. **Der Ortsgruppenleiter**

### Realschule mit Lateinabteilung Nagold

Zu der 501 **Schlußfeier** am Samstag, 20. 3. 37, vorm. 9 Uhr im Traubensaal werden die Eltern der Schüler(innen), frühere Schüler, Freunde der Schule und die Spaniendeutschen herzlich eingeladen. Nagold, 18. 3. 37. **Der Schulleiter: Nagel.**

### Zu Hochzeits-Geschenken und fürs eigene Heim

schöne gerahmte **Bilder** G. W. ZAISER, Nagold

# Zum Osterfest



**Wäschetrophen** in sehr schönen und praktischen Ausführungen. Reichhaltiges Lager in **Bastarbeiten** wie Taschen, Brot-, Arbeitskörbe u. dergl. finden Sie bei  
**G. Katz, Korbmacher** Adolf Hitlerplatz

**Osterhasen**  
 Oster-Eier sowie Geschenk-Packungen  
**Eugen Schnabel**



**Immer das beste Geschenk.**  
**Gewerbebank Nagold**  
 eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

STROMNENNEMEN LERNEN:  
**ELEKTROHERD**



erprobt bewährt

Unverbindliche Beratung und Vorführung  
 in der  
**Elektroschau Nagold**



Als Osterfreude zuverläss. Uhren  
 Moderner Schmuck  
 und sonstige Geschenk-Artikel bei  
**GÜNTHER**  
 Bahnhofstrasse

Reichhaltigste Auswahl in  
**Oster-Hasen**  
**Oster-Eiern**  
 aus Schokolade, Zucker und Krokant bei billigst. Preisen  
**H. Strenger** Turmstraße

**Foto-Apparate**  
 erster Marken-Firmen  
 in großer Auswahl und jeder Preislage schon von RM. 4.- an bei  
**FOTO-SEEGER**  
 Marktstrasse 30

**Gummibälle**  
**Gießkännchen**  
**Eimerle**  
**Sandsiebe**  
**Sandformen**  
**Schiffe**  
 und anderes mehr finden Sie bei  
**Wilhelm Saur**  
 Marktstrasse 15

ZU OSTERN ein  
**Sparbuch**  
 von der  
**Kreissparkasse**  
**Nagold**

**OSTERHASEN**  
 aus Schokolade, Zucker und Krokant  
 Schokolade-Eier  
 m. Pralinen gefüllt sowie die beliebten  
 Dessert-Eier eigener Herstellung, in jeder Preislage bei  
**Heinrich GAUSS**  
 Konditorei und Café

Dem Schulkind als Oster-Geschenk:  
 Tafeln, Federkasten  
 Schwammdosen, Tafelschoner  
 Griffel, Buntfarbstifte  
 Farbkasten, Reißzeuge  
 Schüler-Füllhalter u. Etais  
**G. W. Zaifer, Nagold**

**Freude zu Ostern**  
 bringt eine  
**gute Uhr**  
**Moderner Schmuck**  
**Schöne Bestecke**  
 Zur Verlobung Trauringe und passende Geschenke  
**Adolf Heuser, Nagold**



### Made in Germany

Mancher Zeitgenosse — für den der Pro-  
phet im Lande nie etwas gilt — hat sicher-  
lich in den letzten Tagen ein dummes Ge-  
schick gemacht. Einer von ihnen, nennen wir  
ihn Herrn Reyer, mag sich, als er in Ruhe  
seine Zeitung las, vielleicht gerade überlegt  
haben, ob er nicht doch gut daran tue, sich  
„vorsorglich“ einen englischen Knäusstoff zu-  
schneiden — als er über eine Auslands-  
meldung seines Blattes stolperte. Herr Reyer  
mag noch seine Brille gepudt haben, aber  
immer noch stand es klipp und klar in der  
Zeitung: Courtauld, der größte Kunstseiden-  
produzent Englands, will seine Produktion  
von Zellwolle in kurzer Zeit von 12 200  
Tonnen auf 27 700 Tonnen, also um 85 v. H.  
steigern. Courtauld hat weiter die englische  
Produktion von Zellwolle im Jahre 1936 mit  
der anderer Länder verglichen. Nach seinen  
Angaben hatten 1936 produziert:

Japan 49 900, Deutschland 44 900, England  
18 100, Vereinigte Staaten 12 200, Frankreich  
5 400 Tonnen Zellwolle.

Herr Reyer fängt an zu überlegen: Offen-  
sichtlich muß doch Courtauld Englands Er-  
zeugung an Zellwolle für viel zu niedrig  
halten, und er steigert sie doch nur deshalb,  
weil er sich damit ein großes Geschäft ver-  
spricht; ein größeres noch als das glänzende  
Kunstseidengeschäft, denn warum würde er  
sonst ausgerechnet Zellwolle, und nicht Kunst-  
seidenfabriken bauen?

Was mag nur mit dieser Zellwolle los  
sein, grübelt Herr Reyer weiter, daß nicht  
nur Deutschland, sondern plötzlich alle Welt  
sie produziert? Ausgerechnet England, das  
Wolle und Baumwolle im Überflusse hat,  
wird sich auf einmal auf Zellwolle? Herr  
Reyer weiß zwar keine Antwort, aber  
irgendwie muß es die Zellwolle doch in sich  
haben. Made in Germany! Nebenfalls will  
er sich den englischen „reinen“  
Kunstseidenstoff „vorsorglich“ lieber nicht  
kaufen. Es scheint ihm doch, daß er mit deut-  
schen Stoffen ebenbürtig bedient wird. Die  
deutsche Textilindustrie wird ihm über-  
dies in wenigen Tagen zeigen, was die  
deutsche Spinnstofffabrikation leistet.

### Sport

#### Kaisball

#### Die Spieler der Jungmannschaften

Für die Jungmannschaften der Gau-  
liga und Bezirksliga, die am Sonntag, 11.30  
Uhr, das erste Spiel zum Länderkampf gegen  
Frankreich bestreiten, wurden folgende Spieler  
ausgewählt: Gau-Liga: Schnaitmann-SPB., Frank-  
mann, Jansen-SSB., Wehl-Glöhner, Kühner-  
Wagner, Rost, Jansenhansen, Vöhrer-Kühner,  
Insel-Gannath, Schärer-SPB., Kronenbitter II-  
Sportfreunde, Wahn II-SSB., Ullm: Bezirksliga:  
Reinmann-Geddingen; Eppinger-Feuerbach,  
Käfer-Gmünd; Hummel-Ulm 94. Mülhler-  
Willingen, Schwilke-Neußlingen; Hermann-Pot-  
nung, Rapp-Interfährheim, Seif-Kornwestheim,  
Weppert-Lüdingen, Geiser-SPBgg, Geilbrunn.

#### Dr. Horsthe wieder bei Daimler-Benz

Die Firma Daimler-Benz AG. hat im  
Hinblick auf ihre umfangreichen Arbeiten auf  
allen Gebieten des Motors- und Fahrzeugbaus  
die Firma Dr.-Ing. h. c. F. Porsche G. m. b. H.  
zur Mitarbeit vertraglich verpflichtet.

#### Ausgezeichnetes Programm des Eder-Kampftages

Die Verhandlungen des Stuttgarter „Schwaben-  
tags“ für den Großkampftag am 10. April in  
der Stuttgarter Stadthalle sind nunmehr ab-  
geschlossen und erfolgreich beendet worden. Nachdem  
zuerst der Hauptkampf, die Begegnung zwischen  
Hahn-Eder-Torquato und dem italienischen



Signal zur Entrümpelungsaktion

Die Reichsarbeitsgemeinschaft „Schwabenkämpfer“ hat nunmehr das Signal zu einer General-  
aktion gegeben, die als umfassende Aktionssammlung schlagartig mit ihrer Aufgabe beginnt. Als  
Freiwillige haben sich Hitler- und Schuljugend sowie der Produzentenhandel in den Dienst der  
Sache gestellt, und werden von sich aus alles daran setzen, um diese großangelegte Sammeln-  
aktion erfolgreich durchzuführen. Es ergreift an alle Hausfrauen der Gau- und Kreisgebiete ihre Ent-  
gegenkommen und ihre Bereitwilligkeit nach besten Kräften an dem Sammelwerk mitzuhan-  
deln. — Vorräte beim Sammeln von Tüchern, Metallfolien, Silberpapier und Klebstoffen.  
(Weißbild, R.)



Nach Kairo verlangt Autogramme

Der deutsche Tennismeister Gottfried von Cramm  
hat auch in Kairo alle Hände voll zu tun, um  
den Autogrammwünschen der Jugend von Kairo  
gerecht zu werden; von Cramm liegte mit Ken-  
nel über Hughes und Mallson im Doppel.  
(Pressephoto, R.)

Mittelgewichtsmeister Rario Galabdi, als zweites  
internationales Treffen nach der Kämpfe im  
Halbschwergewicht zwischen dem Stuttgarter  
Georg Höll und dem italienischen Ex-Meister  
Merooni bereits seit einiger Zeit festlich, sind jetzt  
auch die Kämpfe des Rahmenprogramms unter

Vertrag gewonnen worden. Diese beiden Nah-  
mehkämpfe entsprechen in ihrem sportlichen  
Wert durchaus der großen Bedeutung dieser Ver-  
anstaltung, und dürften in einem anderen Maße  
durchaus als Hauptdarbietungen eines Kampf-  
abends angesprochen werden. Der hervorragende  
Schwergewichtler Erwin Klein-Söllingen, der durch  
sein feilliches Unentschieden gegen Aretopos-  
meister Pierre Charles-Belgen sich in die vor-  
derste Reihe der deutschen Schwergewichtler stellte,  
wird auf den in Stuttgart von seinem großen  
Kampf gegen den damaligen Schwergewicht-  
meister Hoyer bestes bekanntes Krefelder Jakob  
Schönrad treffen. Nach außerdem stehen sich noch  
im Mittelgewicht der Ko-Besieger Takelmaier,  
Willy Pradel-Höll, und der harte Krefelder W.  
Kraupp gegenüber. Der Kampf zwischen Eder  
und Galabdi ist auf zehn Runden festgesetzt, alle  
übrigen Kämpfe gehen über acht Runden.

#### Noch einmal: Christl, Rudi und Garro

Der Schwabland-Lokalrat, der am kommenden  
Sonntag stattfindet, hat eine ganz hervorragende  
Besetzung erhalten. Christl, Rudi und  
Garro Graug treffen mit den besten Schwarz-  
wälder Tackelern wie Bruno Koch, Ernst R. H.  
Wittl, Saier, Koni Wagner und anderen zu-  
sammen, so daß an der Kuppelwand (Schwaben-  
landspiel) mit besonders spannenden Kämpfen  
zu rechnen ist.

#### Schiedsiale ums Große Los

Amerikanische Reporter haben heute auf-  
geklärt, die vor Monaten oder Jahren das  
Große Los gewonnen, um zu sehen, was nach  
so langer Zeit alles geworden war, ob sie  
glücklich leben, wieviel Geld sie noch übrig  
hätten — und wirklich, es waren sonderbare  
Dinge passiert.

Ein italienischer Gastwirt, der als Ei-  
dhändler auf den Straßen Londons angefan-  
gen hatte und sich nach langen Jahren mit  
mühsam erspartem Geld sein Wirtshaus  
kaufen konnte, gewann 1 Million 723 Dollar.  
Da behaupteten zwei Freileure, sie hätten

einen Anteil am Los und verlangten  
für sich 300 000 Dollar. Vierzig Verwandte  
erschiene und erhoben Anspruch auf Geld.  
Ein Vetter wollte 6 Cente beim Kauf des  
Loses dazugegeben haben und forderte den  
entsprechenden Gewinnanteil. Als der Wirt  
die unberechtigten Forderungen nicht aner-  
kennen wollte, kürten sie seine Gaststätte,  
schlugen die Fenster ein und zerstörten die  
gesamte Einrichtung. Der glückliche  
Gewinner verkaufte sein Gasthaus für ein  
Butterbrot und flüchtete in ein kleines ita-  
lienisches Dorf. Nach drei Jahren  
wurde er hier aufgeföhrt und verfolgt.

Saturnisch kurz ist der Bericht über einen  
anderen Gewinner: Er besaß eine Garage,  
ein Spatonto und eine Braut. Er gewann  
auf ein Los 235 000 Dollar, verließ seine  
Braut, verkaufte seine Garage und fuhr  
nach Paris. Als er eine Saison lang mit  
einem Langirl zusammen luxuriös gelebt  
hatte, wurde er eines Tages von einem  
Rivalen ermordet. Er hatte nur noch  
20 000 Dollar übrig.

Zwei Brüder waren Kaufburschen in der  
Wall Street. So fängt die Geschichte eines  
Gewinners an, der auch nicht lauter Glück  
brachte. Die beiden gewonnen 149 000 Dol-  
lar. Sie hatten zusammen das Los gekauft,  
und wenigstens unter ihnen gab es keinen  
Streit: Sie teilten brüderlich den Gewinn.  
Aber ihr Vater, der auch einen Teil zum  
Loskauf dazugegeben hatte, ging leer aus.  
Kurzhand verfluchte er seine Söhne.  
Die Gerichte beschäftigten sich anderthalb  
Jahre mit diesem Fall, und schließlich wurde  
den Brüdern verurteilt, ihrem Vater  
2500 Dollar in bar und 20 000 Dollar in  
Aktien zu geben. In der Zwischenzeit hatte  
sich jeder der beiden ein Luxusauto gekauft,  
das 2000 Dollar kostete, und ein Wohnraum  
mit feuerbeständigen Wänden und roten  
Samtstühlen eingerichtet. Den Rest des Gel-  
des legten sie in Aktien an. Aber sie hatten  
Recht, die Aktien sanken, und der größte  
Teil ihres Vermögens war verschwun-  
den, ehe sie sich recht versahen. Ihr Vater  
aber — und das klingt wie das rührende  
Ende eines moralischen Märchens — ihr  
Vater aber hat heute noch seine 20 000 Dol-  
lar.

Der Zeltfabrikant eines Eisenwarengeschäftes  
in Neuwied gewann einmal 71 500 Dollar  
und gab auch seinen Beruf nicht auf. Er ver-  
kauft heute noch eigenhändig in seinem Ge-  
schäft Nägel, Artische und Draht, wie er  
es immer getan hat. Als der Reporter ihn  
besuchte, war er gerade dabei, einem Kunden  
für 25 Cente Schrauben zu verkaufen. Der  
Kunde wußte nicht recht, was er haben  
wollte, die gesamte Geschäftsabwicklung  
dauerte über 10 Minuten, aber beide Teile  
waren an dem Geschäft äußerst interessiert.  
„Ich habe mit meinem Gewinn nicht viel  
angestellt“, erzählte er dem Reporter, „und  
gehe nicht aus dem Geschäft heraus, nur  
weil ich einmal Glück hatte. Natürlich wurde  
ich mit Bettelbriefen überschüttet.  
Wissen Sie, was meine Frau und ich getan  
haben? Wir sind in der ganzen Stadt herum-  
gefahren und haben die Leute besucht, die  
uns die Bettelbriefe schickten — es waren  
alles Leute, die nichts taten und faul leben  
wollten.“

#### Verbrennt nicht das dürre Gras an Feldrainen und Böschungen! Es befinden sich Vogelnester darin

## Toni Zaggler

Hochlandroman  
von  
Hans Kraft

Urheberrechtlich durch Verlagsanstalt Ranz Wänchen  
14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Vom Parkweg her kommt ein scharfer Ruf. Erschrocken  
rennt Toni davon. Jutta sieht ihm mit einem weifen Blick  
nach und wendet sich ins Haus. Sie hat mit ihrem Vater  
seit der Auseinandersetzung noch kein Wort gesprochen.

Die beiden gehen durch den Sommermorgen, der heute  
schon schwül ist.

„Es kommt noch ein Wetter“, sagt Toni, um das pein-  
liche Schweigen zu brechen.

Der Graf gibt keine Antwort. Erst als sie in die Nähe  
des Jagglerhauses kommen, sagt er:

„Nimm die Proviant mit. Vor dem Samstag kommst  
du nicht mehr herunter vom Berg.“

Toni eilt ins Haus und Graf Bruggstein schlendert zu-  
zwischen gemächlich neben dem Gartenzaun auf und ab.

Nach kurzer Zeit schon erscheint die Zagglerin mit ihrem  
Buben unter der Türe.

In der Faust hält Toni den langen Bergstock, während  
er mit der anderen die Hand seiner Mutter umspannt.

„Also bist du hier, Mutter.“

„Hüt dich Gott, Bub. Gib mir beim Steigen ein bißel  
acht. Und gelt — sie wendet sich plötzlich an den Grafen —  
gelt, Herr Graf, wenn er net auspakt, der Bub, dann neh-  
mens ihn nur fest in die Kur, daß er was lernt. Er ist oft  
gar so wild, mein Toni.“

„Das macht nix, Frau Zaggler. Jugend muß so sein.  
Und von einem Jäger verlange ich nichts anderes als  
Disziplin und Pflichtgefühl. Und jetzt vorwärts, Toni, sonst  
kommen wir in die ärgste Hitze hinein.“

Sie wandern weiter. Sommerfrischer begegnen ihnen;  
Herren mit imitierten Lederhosen und weißen Knien, ältere  
Damen mit arauen Haar und hellblauen Dienkleidern

und Sonnenschirmen, junge Mädchen, die sichern und  
lustig plaudern und die ganze Straßenbreite einnehmen.  
Der Graf wirft einen kurzen Blick auf das Wirtshaus,  
vor dem um die frühe Morgenstunde schon ein Gast sitzt,  
ein Mann Mitte der Dreißig mit dunkelbrauner Lederjace  
belleidet. Während er mit beiden Händen den vor ihm  
stehenden Bierkrug umspannt, lauscht er aufmerksam den  
Worten des Wirtes neben ihm.  
Beim Anblick der beiden Jäger erhebt sich der Fremde  
und macht einen tiefen Bückling.  
„Guten Morgen, Herr Graf. Wünsch angenehme Pirsch.“  
„Danke“, sagt Graf Bruggstein kurz und blickt gerade-  
aus. Dann etwas später zum Toni: „Hast du den gefannt,  
Toni?“  
„Das war doch der Winninger aus der Stadt.“  
„Ja, der war es. Weißt du, von was der lebt?“  
„Ich glaub, er tut handeln.“  
Der Graf gibt keine Antwort mehr, weil der Herr Pfar-  
rer soeben vom Friedhof herunterkommt. Bruggstein bleibt  
wartend stehen und sagt zum Toni: „Weh du einsteuilen  
zu und warte auf mich oben im Wald.“  
Toni läßt sein Hütl zum Herrn Pfarrer hin und geht  
rasch weiter, biegt von der Straße ab in einen Feldweg  
und verlangsamt dann plötzlich die Schritte, je näher er  
dem Brandhof kommt. Sein Herz schlägt aufgeregter und  
hörbar. Als er hinter den Wirtschaftsgelände vorkommt,  
fällt sein Blick sofort auf einen eleganten Mercedeswagen,  
der mitten im Hof steht.  
„Aha, ist der Herr Kerber wieder einmal da“, sagt Toni  
für sich und streckt den Hals über die Gartenbänke. Da  
zuckt er unwillkürlich zusammen.  
Monika ist im Garten und gießt die Rosenstöcke und  
neben ihr steht ein junger, elegant geleideter Herr, raucht  
eine Zigarette und schneidet dem Mädchen süße Gefächter.  
Toni merkt, wie ihm das Blut in den Kopf steigt. Gleich  
find die Sträucher zu Ende, dann muß sie ihn sehen.  
Und Monika sieht ihn auch gleich, wirft die Gießkanne  
weg und kommt eilig an den Gartenzaun.

„Ja, Toni, was is denn mit dir los? Bist du Jäger  
worden?“  
„Ich schon, ich. Und du tußt Garten gießen und der  
schaut dir zu. Wer is denn der?“  
„Der junge Herr Kerber.“  
„Tonis Gesicht ist noch immer finster.“  
„So? Hat der nix anderes zu tun, als dich bei der Arbeit  
aufzuhalten?“  
„Das ist doch der Sohn von dem Fabrikanten Kerber  
aus der Stadt. Du kennst ihn ja, den alten Kerber, von  
dem der Vater alle seine Maschinen bezogen hat. Auch Geld  
hat er auf unserem Hof stehen. Grad sitzen sie wieder in der  
Stube beisammen, um einen neuen Handel auszumachen.“  
„Und der Junge schartwenzelt derweil mit dir und du  
hast deinen Spas mit ihm...“  
„Nein, Toni, mir ist der Kerl zuwider, aber ich kann  
ihn doch nicht vom Hof jagen, wenn sein Vater unser Geld-  
geber ist.“  
„Du magst ihn also nicht, den jungen Kerber?“  
„Auf Ehr und Seligkeit.“  
Toni öffnet seinen Hemdtragen und macht einen tiefen  
Atemzug.  
„Ja“, jagt er dann, „heut lang ich an, beim Grafen  
Und bis in zwei Jahr bin ich fest angestellt als Jäger.“  
Monika steht vor ihm. Ihre Augen hängen mit unend-  
licher Färtlichkeit an seinem Gesicht. Um ihre Lippen spielt  
ein weiches Lächeln und zaubert zwei niedliche Gräbchen  
in ihre Wangen.  
„Du, Tönele. Ich mag dich noch was sagen.“  
„Was denn, Moni?“  
Toni legt beide Hände auf den Gartenzaun und bringt  
sein Gesicht ganz nah an das ihre.  
Monika dreht sich erst um nach dem jungen Kerber, der  
soeben mit lässiger Bewegung seine Zigarette in die Rosen-  
büsche schlendert und sich umwendet — dann neigt sie ihren  
Mund an Tonis Ohr und sagt leise:  
„Heut nacht hat mir von dir geträumt, Toni.“  
(Fortsetzung folgt.)

# Wehrwille und Wehrkraft

## Englands Milliardenrüstungen

In der Nacht vom 4. zum 5. März hat das englische Unterhaus jenen Rüstungskredit von 400 Millionen Pfund Sterling, den der Schatzkanzler Neville Chamberlain Mitte Februar angekündigt hatte, in dritter Lesung angenommen. Die 400 Millionen Pfund — rund 5 Milliarden Mark — sollen sich längstens auf fünf Jahre verteilen und sind für zusätzliche Rüstungen bestimmt. Um die Arbeiterpartei, die sich mit solchen gewaltigen Rüstungsausgaben nicht zufriedengeben wollte, gnädig zu stimmen, hat die britische Regierung die zusätzliche Rüstung mit Kostensparnissen vermengt. In großen Teilen Englands, besonders in gewissen Kohlenbezirken in Wales und auch in Textilgebieten, herrscht Arbeitslosigkeit und Elend. Das zusätzliche englische Rüstungsprogramm enthält allein die Errichtung von 14 Munitionsfabriken mit einem Kostenaufwand von fast 8 Millionen Pfund Sterling — 100 Millionen Mark. Ein Teil dieser neuen Werke, und besonders zahlreiche Anlagen „zweitwichtigster Industrieklassen“ — also wohl Anlagen zur Herstellung von Wehrmachtsbedarf im weiteren Sinn — sollen in diese Kohlenbezirke gelegt werden, um dadurch die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten der darbenenden Bevölkerung zu bessern.

Gegen die Anspannung des britischen Kredits für Rüstungszwecke hat sich im Lande auch außerhalb der politischen Opposition (Arbeiterpartei) Widerstand erhoben. So erklärte die angesehenste Wirtschafts- und Finanzpolitikerin des Landes, die Frau Lady Londonderry, in der Zeitschrift „Economist“, daß die Ausweisung von Kredit für zusätzliche Rüstung zwei erhebliche Schäden mit sich bringe: zunächst werde eine künstliche Konjunktur erzeugt, die nur kurze Zeit dauern könne und einen Rückschlag zur Folge haben müsse; sodann entstehe im Volk, das für die erhöhten Rüstungen keine entsprechend erhöhten Steuern zu zahlen habe, der Eindruck, daß die zusätzliche Rüstung nichts koste. Vom deutschen Standpunkt aus gesehen, bedeutet die starke englische Rüstung etwas Ueberflüssiges und Schädliches, da keine Macht der Erde — am wenigsten Deutschland — daran denkt, Großbritanniens anzugreifen. Aus den Reden, die anlässlich der Behandlung des Rüstungskredits im englischen Parlament gehalten worden sind, klingt deutlich heraus, daß die zusätzlichen Rüstungen zum erheblichen Teil gegen Deutschland gerichtet sind. Die Tatsache, daß der französische Ministerrat gleichfalls am 5. März die Bereitstellung erheblicher Kredite für zusätzliche Rüstungen beschloß, hat, zwingt zum Schluß, daß es sich hierbei um eine gemeinsame Aktion der beiden großen Westmächte handelt mit dem Zweck, einen politischen Druck auf Deutschland auszuüben.

Englands Rüstungsauswand hat sich in den letzten Jahren geradezu stürmisch vergrößert. Zur Zeit der Abrüstungskonferenz in Genè — also in den Jahren 1931 bis 1933 — glaubte England durch Verringerung seiner Rüstungsausgaben „ein gutes Beispiel“ geben zu können. Es war ebenso vergeblich wie das andere „gute Beispiel“, zu dem Deutschland durch die Entmännungsbestimmungen des Versailler Vertrags gezwungen worden war. Aber es besteht doch ein erheblicher Unterschied zwischen den beiden ähnlich gelagerten Fällen: Deutschland hatte in den Jahren nach dem unglücklichen Kriege keinerlei Möglichkeit, die früheren Gegner zur Nachfolge in der Abrüstung zu bewegen. England dagegen hat die mannigfachen Druckmittel, über

die es verfügte, nicht benutzt, um den bekannten Bestimmungen von Teil V des Versailler Vertrages über allgemeine Abrüstung Geltung zu verschaffen.

Englands Rüstungsauswand im Jahre 1937 wird rund 270 Millionen Pfund Sterling — über 3,5 Milliarden Mark — betragen. Besonders groß ist die Zunahme bei der Luftrüstung. Bereits im Juli sollen 1500 Flugzeuge der ersten Kampflinie zur Verfügung stehen, wenige Monate später 1750 Flugzeuge. Sechs neue Flugmotoren-Werke befinden sich im Bau. Die Engländer bieten alles auf, um noch im Jahre 1937 die stärkste europäische Luftmacht — vielleicht nächst Italien — zu werden. Das haben die auf Deutschlands Wiederaufstieg eifersüchtigen Westmächte aus den wiederholten Friedens- und Rüstungsbeschränkungsangeboten gemacht, die unser Führer an ihre Adresse gerichtet hat!

## Gewalten im Kriege

Politik und Kriegsführung in harmonischen Zusammenklang zu bringen, ist das ewige Problem aller Kriege gewesen. Auch im Weltkriege haben die kriegführenden Länder es zu lösen versucht, aber durchweg ohne zufriedenstellenden Erfolg. Im zukünftigen Kriege, der von Anfang an ein absolut „totaler“ sein, also alle Kräfte des Landes und des Volkes ausnahmslos einsetzen wird, muß das Problem eine noch größere Rolle spielen als im Weltkriege. Von seiner Lösung wird viel für den Ausgang des Krieges abhängen. Es hat aber nicht nur in der oberen militärischen und zivilen Führung ein glattes Zusammenarbeiten stattzufinden, sondern die ganze Staatsmaschine muß in allen ihren Teilen ohne jegliche Reibung laufen, das heißt, zivile und militärische Stellen müssen überall aufs engste Hand in Hand arbeiten. Hierzu ist gegenseitiges Verständnis für die Aufgaben der anderen erforderlich. Frankreich hat aus diesem Gedanken heraus eine Wehrmacht-Akademie geschaffen, die von Offizieren der drei Wehrmachtteile und von Zivilbeamten besucht werden soll. In einem Artikel in „La France Militaire“ befragt General Brémont diese Neuschöpfung mit einem erleichterten Aufatmen, denn jetzt, so meint er, werde Frankreich nicht mehr in eine militärische und eine zivile Hälfte geteilt sein. Die französischen Teilnehmer am Weltkriege, so führt er aus, hätten, was die bedürftliche Hilfe anbetrifft, das Gefühl gehabt, auf eigenem Boden wie im fremden Land Krieg zu führen, denn niemals hätte die Truppe von einer Zivilbehörde Unterstützung gefunden. Niemals seien die Bräutchen, die Strohhauben, Bräutigam- oder Eisenbahnbesitzer an ihre Stelle gewesen, um zu helfen. Sie alle hätten sich den Teil um den Krieg gekümmert. Wie auf dem Mond hätte sich der Poilu allein zurechtfinden müssen. Der Soldat solle aber das Gefühl haben, daß jeder nur dann da sei, ihm zu helfen. Im nächsten Krieg würden Verbände von Flugzeugen, Fallschirmabteilungen und Handstreifen im ganzen Land stattfinden und eine starke Propaganda durch feindlichen Rundfunk einleiten. Überall werde der Belagerungszustand herrschen, aber wer würde hinter der Front im Lande

## Aufruf an die deutschen Frontsoldaten der Abwehrschlachten des Jahres 1917

20 Jahre sind vergangen, seit im Frühjahr des Jahres 1917 das Leben der Materialschlachten begann, in deren Mittelpunkt die Flandernschlacht stand.

Flandern. — Graubrauner Trichterhumpel, in dem alles Leben der Natur erstickt, Tag und Nacht, durch Wochen und Monate speien die Geschütze ihr Verderben in die deutsche Verteidigung, bebte das zerrissene Land unter den grollenden Detonationen der Einschläge und Abschüsse. In grünen Schwaden trieb das Gift der tödlichen Gase über die Erde, in die Gräben und Trichter.

In dieser Hölle, durchdrückt und totesperrt, mit vor Entbehrung und Grauen sahlem Gesicht hand der Frontsoldat der deutschen Wehr. An seiner übermenschlichen Fähigkeit scheiterte der Durchbruchversuch durch die deutschen Stellungen.

Flandern ist mehr nur als ein geographischer Bezirk. Dieser Name ist höchster Ausdruck des Heldentums des deutschen Frontsoldaten, das er in der Abwehr der Materialschlacht bewies,

gleichwohl ob das vor Verdun, an der Aisne oder am Chemin des Dames war.

Im Gedenken an dieses gemaltige Ringen veranlaßt der Deutsche Reichskriegerbund (Kriegshäuserbund) e. V. am 30. Mai 1937 in der Deutschlandhalle Berlin eine Großkundgebung.

## Flandern 1917

Der Deutsche Reichskriegerbund ruft hiermit alle Regimentsvereinigungen der Kriegshäuserbund (Kriegshäuserbund) e. V. am 30. Mai 1937 in der Deutschlandhalle Berlin eine Großkundgebung.

Anfragen sind an das Bundesamt des Deutschen Reichskriegerbundes, Berlin W 30, Geibergstraße 2, zu richten.

führen? Die verabschiedeten Generale seien auf diese mannigfachen Aufgaben nicht vorbereitet, die hohen Zivilbeamten hätten keine militärische Vorbildung. Es sei nötig, daß jeder Beamte, seinem Friedensrang entsprechend, an der Landesverteidigung teilnehme. Gouverneure und Präfekten seien sofort bei Kriegsausbruch für die Kriegsdauer zu Generalen zu ernennen. „Fort mit dem Unterschied zwischen Zivil und Militär!“ ruft der General aus. Nur Kriegsteilnehmer dürfe es in einem „totalen“ Krieg geben.

## Junifreit der Mannen

Bekanntlich haben in Amerika Volk und Regierung aus dem Weltkriege die bittere Lehre gezogen, daß sich ihr Land unter allen Umständen aus den Händen Europas heraushalten muß. Um so schmerzlicher ist die Erkenntnis, als im vorigen Jahr der Untersuchungsanspruch des Senats offiziell festgestellt, daß Amerikas Jagd zur Rettung des vom jüdischen Kapitalismus bei der Entente investierten Kapitals auf den Schlachtfeldern Europas verbluten mußte. So ist seit Jahren die Neutralität Amerikas in einem künftigen großen Krieg ein brennendes aber auch ungeheuer schmerzliches Problem. Es ist deshalb so verwickelt, weil es gerade für Amerika eng zusammenhängt mit der „Freiheit der Meere“, die seit 1815 oder auch schon seit 1713 von England mit der Beherrschung durch die britische Flotte identifiziert wurde. Aber dies ist jetzt anders geworden. Das Roß „Kale Britannia“ — Herrsche Britannien über die Wogen des Meeres! — das einst britische Matrosen unter allen

Breitengraden jagten, hat keine Berechtigung mehr. Die Neutralitätsfrage ist jedoch dadurch nicht einfacher geworden. Es ist natürlich ausgeschlossen, daß die Freiheit der Meere in einem Kriege jedem Angehörigen eines neutralen Landes gestatten könnte, unter dem Schutz seiner Regierung auf See zu tun, was ihm beliebt. Da wo die Waffen reden, soll nur der Krieger sein. Der unglückliche Fall der Besetzung der „Lusitania“ ist für Amerika ein Grund, richtiger ein Vorwand, gewesen, in den Weltkriege einzutreten. Es spannen sich bisher immer noch Legenden um das Schiff und des Untergangs, bei dem 100 Amerikaner ums Leben gekommen sind. Vor einigen Tagen hat ein Senator Bittman, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, bei Begründung seiner Neutralitätsvorlage klipp und klar erklärt, daß die „Lusitania“ ein mit Angreifern besetztes amerikanisches Handelsdampfschiff gewesen ist, auf dem Amerikaner nichts zu suchen gehabt hätten. Als Deutschland damals erklärt habe, daß es seinen U-Booten nicht zumuten könne, sich dem überfallenden Angriff eines bewaffneten Handelsdampfers ausweichen, habe Wilson die Alliierten ersucht, ihre Handelsdampfschiffe nicht mehr zu bewaffnen, jedoch vergebens. Angeht der unglücklichen blutigen Opfer, so erklärt Bittman, die Amerika im Weltkriege gehabt habe, sei es nicht zu viel verlangt, daß es in einem Kriege die Meere den Kriegführenden überlasse. — Hier jedoch ruhen sich die Dinge Bittman verlangt durchaus richtig für Amerika in einem Kriege Neutralitätsrechte. Die aber können verletzt werden, eigentlich ist dies sogar unermesslich. Ein großes Land kann aber eine betrieblige Verletzung seiner Rechte nicht ohne weiteres hinnehmen, und schon sind gefährliche Bewildungen da. Man sieht schon hieraus, wie kompliziert, vielseitig und zweifelhafte das Problem der Neutralität ist.

## Um das Problem Sandtschat Alexandrette

Als Frankreich im Jahre 1920 das ihm vom Völkervertrag übertragene Mandat „Syrien“ übernahm, glaubte es nach nordafrikanischen Kolonialmethoden auch dieses Land beherrschen zu können. Es machte sich zu diesem Behufe das englische Divide et impera zuzunutzen, und teilte Syrien in zwei autonome Republiken: Syrien und Libanon, und zwei rein kolonialregierte Gouvernements: Djebel Druze und Latakia. Damit zerstörte es die von den Bewohnern des Landes hochgehaltene Einheit Syriens, das, verbunden mit Palästina und Transjordanien vereint, ein Gebietsteil des durch den Weltkrieg zerstörten Osmanischen Reiches war. Die jafischen Maßnahmen des Mandatsinhabers führten zu blutigen Unruhen, die u. a. 1925 das Bombardement von Damaskus auslösten, das namentlich die mohammedanischen Volksteile Frankreich nie vergessen werden. Nach Ansicht des französischen Admirals Colquet hat dieses Mandat bisher „nachlos eine Legion Tote und mehr denn drei Milliarden Franken gekostet“ (Colquet: Strategische Theorien). Das sollte Frankreich zu denken geben, ob nicht die Zeit gekommen ist, Syrien, wie es die Engländer mit dem Iraq und Kopten taten, die Selbständigkeit unter gewissen Bedingungen zu gewähren, wenn schon die schlechte Sachlage in Frankreich ein Festhalten an die Mosul-Basis verständlich macht. Schon gehen Unterhandlungen zwischen den ara-

bischen Nationalisten Syriens und des Iraq hin und her, und es werden in Syrien Stimmen laut, die, noch ehe die eigene Unabhängigkeit erreicht ist, den Zusammenstoß mit Palästina und Transjordanien fordern. Wie kann amgefrucht dieser politischen Lage die Frage des Sandtschats von Alexandrette gelöst werden, die der türkische Außenminister Dr. Kılıfisi Atas im Januar d. J. als eine Frage des Lebens und der Ehre der Türkei bezeichnete?

Nachdem im Vauanner Frieden 1923 die Türkei nach Abschüttelung des Diktats von Sèvres ihre Souveränität unter Kemal Atatürk wiederhergestellt hatte, zeigte es sich, daß die Grenzziehung zwischen der Türkei und Syrien eine sehr willkürliche war und auf türkischem Gebiete einen 60-70 Kilometer breiten, entmilitarisierten Streifen vorließ. Den Sandtschat von Alexandrette und Antiochia, wie er nach seinen beiden bedeutendsten Orten genannt wird, überließ Lausanne, wie es im türkisch-französischen Vertrage von Angora (Ankara) 1921 Frankreich zugesprochen worden war, unter Zustimmung von Sonderrechten dem französischen Mandatsgebiet Syrien. Der Sandtschat reicht von der türkischen Grenze bei Tapos nach Süden am Golf von Alexandrette entlang bis zum Staat der Alanen mit der Hauptstadt Latakia. Seine Grenze gegen Syrien führt über: den Djebel el Kufair, Dronos abwärts, weiter

zum unteren Afrin und den Hängen des Kurd Dagh und dann durch offenes Land nach Norden zum Tale des Karasu, der ans der Türkei kommend, südwestwärts fließt. Der Sandtschat ist heute noch völkisch und kulturell fast türkischer Struktur. Seine Bevölkerung, 1933 bestehend aus etwa 90 000 Arabern, 70 000 Türken, 23 500 Armeniern und etlichen anderen Stämmen, konnte sich in die veränderten Verhältnisse nicht finden und befandete nach und nach immer mehr ihre Abneigung gegen die syrische „Landeszugehörigkeit“ und des französischen Systems. Es kam, wie in Syrien selbst, auch hier zu Unruhen, die die Türkei in der Sandtschatfrage auf den Plan brachte. Die Türkei stellte eine Verletzung des Artikels 7 des Angora-Abkommens von 1921 fest, der lautete: „Es wird ein eigenes Verwaltungssystem für den Sandtschat von Alexandrette geschaffen, und alle seine Bewohner, die türkischer Abstammung sind, werden alle Erleichterungen erfahren, um ihre Kultur zu erhalten und zu entwickeln“, sie forderte deshalb die Abtrennung des Sandtschats von Syrien und Schaffung eines autonomen Staates, dessen Hafen Alexandrette der französischen wie türkischen Flotte verschlossen bleiben müsse. Frankreich jedoch lehnte mit der Begründung ab, daß Syriens „Einheit“ dadurch bedroht und dem Hinterlande des Sandtschats durch dessen Voreziehung wirtschaftlicher Schäden zugefügt würde. Inzwischen ist nun in Genè ein Schiedsgericht gefüllt worden, demzufolge das Gebiet von Alexandrette und Antiochia im Rahmen des syrischen Staates volle verwaltungsmäßige Autonomie unter der Garantie des Völkervertrages erhält. Das Gebiet wird und

bleibt entmilitarisiert, ein türkisch-französisches Militär-Abkommen soll die Bestimmungen über eine Verteidigung des Landes gegen äußere Angriffe festlegen.

Es steht außer Zweifel, daß diese Lösung keine endgültige, keine dauernde sein kann. Beträgt die Türkei heute nur erst die Rechte ihrer Volksgenossen im Sandtschat, so wird es morgen im Interesse der Sicherung seines eigenen Landes, insbesondere zum Schutze seiner Korollar-Gebiete und als Beherrscherin der Bucht von Alexandrette das ganze Sandtschatgebiet seinem Reiche einverleiben, noch ehe das anmarschierende, Syrien miterschließende Großarabische Reich Wirklichkeit wird.

So unweifelhaft ist die Frage Sandtschat Alexandrette, jene altberühmte und geographisch immer wieder hervortretende Landstrecke der syrischen Tore“ (A. Haushofer), im großen politischen Weltgeschehen ersehnt, so darf sie keineswegs als belanglos, nicht nur als ein ausschließlich türkisch-französisches Problem behandelt werden. Auch England und Italien haben in Fragen des Orients ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Wir können beobachten und erkennen, daß Frankreich, der Verbündete Sowjetrusslands, zur Zeit im östlichen Mittelmeer und dem Nahen Osten eine keineswegs leichte Stellung hat, und deshalb des Sandtschats wegen es nicht zu kriegerischen Maßnahmen gegen die Türkei kommen lassen wird, schon um unglückliche Auswirkungen auf das nordafrikanische Kolonialgebiet zu vermeiden.

<p><b>G. W. ZAISER</b> BUCHHANDLUNG INHABER: KARL ZAISER.</p>	<p>Für die Wanderzeit empfehle ich meine reiche Auswahl an</p>	<p><b>Wanderkarten u. Reiseführer</b> für Schwarzwald - Alb - Bodensee - Allgäu usw.</p>	<p>Alle Bücher, wo immer sie angeboten werden, liefere ich zu denselben Preisen u. den günstigsten Bedingungen.</p>
---	--	--	---